



Dieter Gerhardt Worm, Glienicke

wurde 1930 in Zittau geboren und besuchte dort das Humanistische Gymnasium (1949 Abitur). Anschließend studierte er Orgel, Klavier und Dirigieren an den Musikhochschulen Dresden und Weimar, Musikwissenschaft an der Humboldtuniversität Berlin. 1955 wurde er Leiter der ETERNA Produktion des VEB Deutsche Schallplatten, arbeitete mit den bedeutendsten Künstlern seiner Zeit zusammen und erhielt hohe staatliche Auszeichnungen. Dennoch wurde er 1972 aus politischen Gründen seines Postens enthoben und konnte erst 1975 im damaligen Karl-Marx-Stadt als Chefdirigent an den Städtischen Theatern ein neues Arbeitsgebiet finden. Unter seiner Leitung steigerte sich die Qualität des Orchesters so, das es jetzt auch internationalen Ansprüchen gerecht wird. 1981 wurde Worm auf Grund seiner künstlerischen Verdienste zum Generalmusikdirektor ernannt und erhielt den Kunstpreis der DDR. 1983 verhalf er dem Orchester anlässlich seines 150-jährigen Bestehens zu seinem heutigen Namen Robert-Schumann-Philharmonie und führte es auch unbeschadet durch die letzten Jahre der DDR und die ersten Nachwendejahre. Unter seiner Leitung hatte die Philharmonie erste Gastspiele im Ausland (Salzburg 1986, Großes Festspielhaus 1989, Düsseldorf, Köln, München) und machte erste CD-, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen. Gastspiele führten Worm in fast alle Länder Europas, nach Kuba, mehrfach nach Japan und in die USA. 1978 wurde Worm von Karajan als Assistent ans Salzburger Mozarteum eingeladen, woraus sich eine 10-jährige Gastprofessur entwickelte. 1995 beendete Worm seine Tätigkeit an den Städtischen Theatern, wurde 1993 zum Ehrenmitglied des Orchesters und 1995 zum Ehrenmitglied des Theaters ernannt. Im gleichen Jahr erhielt er den Schumannpreis der Stadt Zwickau für seine Verdienste um das Werk des Komponisten. Worm war mehrfach Juror des Internationalen Mozart-Wettbewerbes in Salzburg und des Internationalen Schumann-Wettbewerbes in Zwickau. 2003 wurde er auch Ehrenmitglied des Theaters Plauen/Zwickau, dem er bei der Fusion beider Orchester half. Von 1991 bis 2012 war Worm Vorsitzender des Chemnitzer Musikvereins, den er mit Musikern der Robert-Schumann-Philharmonie wiederbelebte.

Jan Nast, Dresden

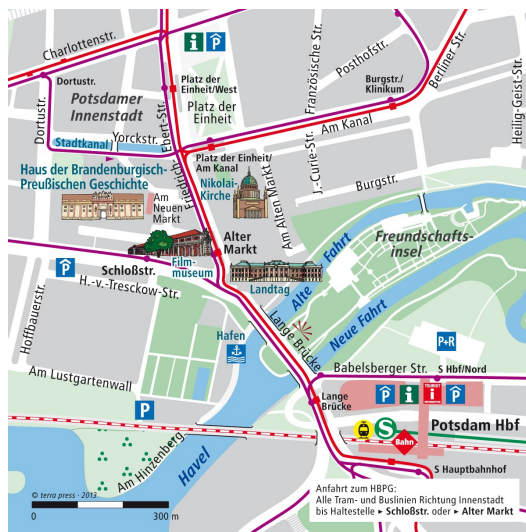
geboren 1965
 1982 — 1987 Musikstudium an der Musikhochschule Hanns Eisler Berlin
 1992 — 1995 Kulturmanagement-Studium an der PH Ludwigsburg
 1984 — 1989 Engagements als Hornist in mehreren Orchestern, ab 1990 Orchestergeschäftsführer Philharmonisches Orchester und Theater Freiburg, seit 1997 Orchesterdirektor der Sächsischen Staatskapelle Dresden



Ort:

Haus der
Brandenburgisch-Preußischen Geschichte
Kutschstall, Historische Gewölbehalle
Am Neuen Markt 9
14467 Potsdam

Besuchertelefon: +49 (0) 331 620 85 50



Veranstalter:

Brandenburgische Gesellschaft
 für Kultur und Geschichte gGmbH
 in Zusammenarbeit mit der
 Märkischen Stiftung für
 Gesundheits- & Kulturförderung
 Karl-Marx-Str. 29
 15537 Grünheide (Mark)
 Telefon: +49 - (0) 33 638-29 54 60
 Fax: +49 - (0) 33 638-29 54 59
 Mail: reichelt@maerkische-stiftung.de

Der Eintritt ist frei.



Märkische Stiftung
 für Gesundheits- und
 Kulturförderung

Gesprächs- konzert

Sachsens
Glanz & Preußens Gloria.
**Friedrich der Große und
 die Kunst Sachsens**

Dieter Gerhardt Worm, Glienicke
 Jan Nast, Dresden

Christoph Huntgeburth, Flöte
 Natalie Pfeiffer, Cembalo

Samstag,
23. Januar 2016
16.00 Uhr

Haus der Brandenburgisch-
 Preußischen Geschichte
 Kutschstall
 Historische Gewölbehalle



EINLADUNG

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Märkische Stiftung für Gesundheits- und Kulturförderung möchte Sie in Zusammenarbeit mit dem Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte zu dem Gesprächskonzert zu Ehren von König Friedrich II.

Sachsens Glanz & Preußens Gloria. Friedrich der Große und die Kunst Sachsens

im Rahmen der Veranstaltung „**Unterwegs im Licht. Hinter den Kulissen**“ in die historische Gewölbehalle im Kutschstall nach Potsdam sehr herzlich einladen.

Als Gesprächsgäste konnten wir GMD Dieter Gerhardt Worm aus Glienicke bei Berlin, Herrn Jan Nast, Direktor der Sächsischen Staatskapelle Dresden, und als Künstler Herrn Prof. Christoph Huntgeburth, Traversflöte, und Natalie Pfeiffer, Cembalo, gewinnen. Sie werden Werke von Johann Joachim Quantz, Johann Adolf Hasse und Friedrich II. musizieren.

Wir würden uns freuen, Sie zu unserem Gesprächskonzert begrüßen zu können.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. med. Ekkehard Beck



Foto: Hagen Immel, HBPG



Vorstandsvorsitzender Dr. med. Ekkehard Beck
Geschäftsführer Norman Reichelt
Karl-Marx-Straße 29, 15537 Grünheide (Mark)
Telefon: +49 - (0) 33 638-29 54 60
Fax: +49 - (0) 33 638-29 54 59
Mail: reichelt@maerkische-stiftung.de

Gesprächskonzert

zu Ehren von König Friedrich II.

Sachsens Glanz & Preußens Gloria. Friedrich der Große und die Kunst Sachsens

Samstag, 23. Januar 2016, 16.00 Uhr

**Haus der Brandenburgisch-Preußischen
Geschichte, Kutschstall, Historische Gewölbehalle
Am Neuen Markt 9, 14467 Potsdam**

Gesprächsgäste:

**Dieter Gerhardt Worm, Glienicke bei Berlin
Jan Nast, Dresden**

Musik:

**Christoph Huntgeburth, Traversflöte
Natalie Pfeiffer, Cembalo**

Moderation:

Marita Goga

Bronzeskulpturen:

Bärbel Dieckmann

Programm:

**Johann Adolf Hasse (1699 – 1783)
Sonate e-moll für Traverso und Basso continuo
Adagio, Vivace, Andante, Vivace**

1. Gesprächsrunde

**Friedrich der Große (1712 – 1786)
Sonate c-moll für Traverso und Basso continuo
Recitativo, Cantabile, Alla breve**

2. Gesprächsrunde

**Johann Joachim Quantz (1697 – 1773)
Sonate D-Dur für Traverso und Basso continuo
Larghetto ma con tenerezza, Allegro di molto, Presto**

3. Gesprächsrunde

Christoph Huntgeburth, Traversflöte



studierte in Münster und Basel bei W. Michel und H.M. Linde. Er wurde 1982 ans Konservatorium Bern und 1984 an die Universität der Künste Berlin als Professor berufen. Neben seiner Lehrtätigkeit — auch als Dozent bei internationalen Meisterkursen — konzertiert Christoph Huntgeburth regelmäßig als Solist und Soloflötist der Akademie für Alte Musik Berlin und als Kammermusiker in den europäischen Musikzentren, dem fernen Osten, Nord- und Südamerika. Von seinen zahlreichen Einspielungen des barocken, klassischen und romantischen Flötenrepertoires erschienen zuletzt: Tomesini. Die Gryphius Kantaten bei Musicom; Orfeo Italian and French Cantatas und Friedrich, Music for the Berlin Court mit Akademie für Alte Musik Berlin bei harmonia mundi; Friedrich II, Die Flötenkonzerte; Friedrich II, Die Sinfonien; Musik für Königin Luise, Kammermusik bei NCA, alle mit dem 1985 gegründeten Ensemble Sans Souci Berlin. Neben selbstgebauten Kopien aus eigener Werkstatt spielt Christoph Huntgeburth auf Originalinstrumenten der jeweiligen Epoche.

Natalie Pfeiffer, Cembalo



studierte Cembalo bei Prof. Mitzi Meyerson und Blockflöte bei Prof. Gerd Lünenbürger an der UdK Berlin, gefördert von der Studienstiftung des Deutschen Volkes. Danach ging sie nach London, um dort am Constructive Teaching Centre die Alexandertechnik bei Walter Carrington zu lernen. Im Wintersemester 2006/07 übernahm sie einen Lehrauftrag für Korrepetition an der Universität der Künste Berlin. Seit 2014 ist sie hier als künstlerische Mitarbeiterin für Korrepetition und Nebenfach Generalbass tätig. Frau Pfeiffer widmet sich sowohl im Konzertieren als auch in der Lehre hauptsächlich der Kammermusik auf Cembalo, Clavichord und Hammerflügel. Ihre Einspielungen sind u.a. Cembalowerke im Duo mit Lora Korneeva auf historischen Tasteninstrumenten, beim Musikinstrumentenmuseum Berlin in der Reihe „Klingendes Museum“ erschienen und Werke von Friedrich II mit dem Ensemble Sans Souci.

Bärbel Dieckmann, Berlin



Foto: Madeleine M. Coffaro

Die Berliner Bildhauerin Bärbel Dieckmann studierte an der Fachhochschule Bielefeld von 1981 bis 1988 im Fachbereich Design Bildhauerei bei Richard Hess, dessen Assistentin sie anschließend einige Jahre war. Von 1991 bis 1994 folgte ein Lehrauftrag an der Meisterschule für Steinmetz- und Steinbildhauer-Handwerk in Kaiserslautern. 1994 wurde sie Mitglied der Darmstädter Sezession. Sie zog nach Berlin und arbeitet seither dort als freischaffende Künstlerin. Bevorzugte Materialien sind Bronze, Gips und Terracotta, es gibt aber auch Figuren in Stein und Beton. Ihre Arbeiten waren in den letzten Jahren in zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland, auch in den USA und China zu sehen.